

EINLEITUNG

Wie die übrigen Bände in dieser Serie, ist diese Konkordanz als Forschungsbehelf gedacht, um ernsthafte Studien der veröffentlichten Werke Kierkegaards anzuregen und zu unterstützen. Ihre besondere Funktion ist es, eine grosse Anzahl von Wörtern, die in Kierkegaards Denken wichtig sind, gesondert und umfassend zu behandeln. Dieses wird erzielt, indem jedes Auftreten im Textzusammenhang mit Seiten- und Zeilenangaben für jede der fünf in diesem Vorhaben verwendeten „Ausgaben“ präsentiert wird. So liefert z. B. die achte Zeile dieser Arbeit den Kontext des Auftretens von „Aabenbarelse“ (at de enkelte Stadier mere er en Aabenbarelse af et Prædikat,) und zeigt an, dass dieses in *Enten-Eller, første halvbind* (EE1) auf S. 71, Z. 39 der dänischen dritten Ausgabe auftritt, und auf S. 65, Z. 12 der dänischen zweiten Ausgabe, sowie dass die Übersetzungen dieses Textabschnitts auf S. 73, Z. 8 der englischen, auf S. 61, Z. 5 der französischen und auf S. 78, Z. 36 der deutschen Ausgabe erscheinen sollen.

Diese Arbeit ist bestimmt für alle, die Kierkegaard lesen, ob in dänischer Sprache oder nicht. Sie bietet ein komplettes Verzeichnis jedes Auftretens von Schlüsselwörtern dar, in den Textzusammenhang gestellt und zu genauer und sorgfältiger Prüfung geordnet. Für jene, die englische, französische oder deutsche Übersetzungen verwenden, werden Stellenangaben für die korrespondierenden Textzeilen geliefert und auch, was vielleicht ebenso wichtig ist, für den originalen dänischen Text zur Kontrolle und zum Vergleich.

Primärquelle für die vorliegende Arbeit ist eine im wesentlichen Zeile für Zeile Computer-lesbare Version des Textes von Kierkegaards *Samlede Værker* (3. udg. Gyldendal, København; 1962-64). Oder es ist vielmehr dieser Text korrigiert im Licht wiederholter Kontrolle der Orthographie, des Vergleichs mit der zweiten Ausgabe und der Information, von dänischen Gelehrten angeboten, denen ich sehr dankbar bin. Kurz gesagt, unser Text wurde von der dritten Ausgabe auf Lochkarten übertragen, wenn jedoch die Resultate zweifelhaft erschienen, haben wir uns in fast jedem Fall an die zweite Ausgabe gehalten. Ich bin froh, dass ich in der Lage war, diese Verbesserungen zu machen, unterlasse es aber ausdrücklich, diesen Aspekt der Arbeit zu betonen; jeder, der einen Korpus von dieser Grösse jahrelang sorgfältig untersucht, lernt die Fehlbarkeit aller Ausgaben zu schätzen und entwickelt vielleicht eine geheime Sympathie für Herausgeber und Korrektorenleser. Auf jeden Fall, und dies möchte ich völlig klar machen, habe ich die dritte Ausgabe als unseren primären Quelltext gewählt, weil sie damals weitgehender zugänglich und verfügbar war, als irgendeine andere, und dies für voraussehbare Zukunft auch wahrscheinlich schien. Die Möglichkeit der Korrektur gegeben, schien mir dies, wie auch jetzt noch, fast alle anderen Erwägungen an Gewicht zu übertreffen.

Die zweite Quelle für diese Arbeit ist eine Computer-lesbare Version der Seitenkorrelation-Tabellen, die wir zwischen unseren fünf „Ausgaben“ konstruiert haben, von dem ein Auszug bereits als erster Band dieser Serie veröffentlicht wurde. Diese Tabellen verzeichnen die einzelnen Seiten der dänischen dritten Ausgabe, zusammen mit den genauen Textabschnitten in der dänischen zweiten Ausgabe und in den hierzu korrespondierenden englischen, französischen und deutschen Übersetzungen. Es ist dies nicht der Ort, das Anlegen mehrsprachiger Konkordanzen zu beschreiben; es mag genügen, festzustellen, dass die elektronische Datenverarbeitungsanlage nach Konstruktion des entsprechenden Text-Fragments und seiner ursprünglichen Stellenangabe in der Lage war, diese Tabellen auszuwerten, um für jede der anderen vier „Ausgaben“ Stellenangaben zu produzieren. Gebraucher werden gebeten, dieses in Erinnerung zu behalten, da es für eine der unvermeidlichen, aber vielleicht verhältnismässig geringfügigen Beschränkungen dieses Werkes verantwortlich ist.

Die Wahl sowohl der dänischen Ausgabe wie auch der Hirsch-Gerdes Übersetzung ins Deutsche (Eugen Diederichs-Verlag, Düsseldorf; 1954-65) war offensichtlich, aber leider gibt es bis jetzt weder im Englischen noch im Französischen einheitliche Ausgaben. In diesen Fällen war ich gezwungen, eine synthetische „Ausgabe“ der verschiedenen damals zur Verfügung stehenden Übersetzungen und Ausgaben zu konstruieren. Die verschiedenen Werke in allen fünf Ausgaben sind auf den dieser Einleitung unmittelbar folgenden Seiten im Detail angegeben; um dem Leser die Arbeit zu erleichtern, sind diese in jedem Fall von einer Liste der Titel-Abkürzungen begleitet, die in diesem Band verwendet wurden. Ich habe mich bemüht, diese in jeder der vier Sprachen so augenfällig wie möglich zu machen; ich bedauere es nur, dass sie nicht gleichförmiger und ästhetischer angeordnet sein konnten. Bedauerlicherweise verlangt die grosse Verschiedenheit der Anordnung des Materials in den verschiedenen Ausgaben die Verwendung sowohl von Buchstaben wie auch von Zahlen, um die Arbeit völlig übersichtlich zu machen.

Das Übertragen unseres Computer-lesbaren Textes auf Lochkarten wurde im Januar 1967 begonnen. Wie jeder, der mit diesem Feld vertraut ist, bezeugen kann, war die maschinelle Ausrüstung, die damals zur Verfügung stand, weit davon entfernt, für die Bedürfnisse literarischer Dokumentation und Forschung auszureichen. Ebenso wichtig ist die Tatsache, dass die damals vorhandenen Druckvorrichtungen von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen sogar noch begrenzter waren. Es wurde uns klar, dass wir gezwungen werden sollten, bestimmte Informationseinzelheiten zu opfern, die wir idealerweise gerne beibehalten hätten. Um dies kurz zu erklären: während wir ein Kode-Verfahren erfinden konnten

zur Aufrechterhaltung der dänischen Buchstaben æ und ø, der deutschen Umlaute und der Übersreibungen, die Kierkegaards eigene Fussnoten andeuten, konnten wir in unseren Text die Asterisken nicht miteinbeziehen, die nachfolgenden Kommentare der Herausgeber, Akzente in anderen Sprachen, griechische Wörter und Zitate identifizieren oder Kursivdruck als solchen. Das Letztere ist unwiederbringlich verloren, jedenfalls im Bezug auf dieses Vorhaben. Die beiden ersteren sind vom Computer wiedergegeben worden; der Herausgeber hat es übernommen, den grössten Teil des Übrigen auf der Basis von verschiedenen Computerlisten gelieferten Information einzuschieben. Ich bin für diese Unterstützung dankbar, denn sie hilft uns, den Text in einem dem Original verhältnismässig ähnlichen Zustand wiederherzustellen.

Die Methode, auf jede Lochkarte eine Textzeile zu übertragen, war völlig zufriedenstellend für den Haupttext, führte aber zu einigen Schwierigkeiten im Falle von Fussnoten, bei denen der Originaldruck kleiner und die Zeile deshalb länger ist. In einigen solchen Fällen war es trotz häufiger Verwendung von „Überschuss“-Karten einfach unmöglich, jedes einzelne Wort auf genau der gleichen Zeile zu behalten, auf der es im gedruckten Text vorkommt. Zusammen mit drei oder vier Fehlern im Zählen der Zeilen (leider zu spät entdeckt, um berichtigt zu werden), macht dieses einige der Stellenangaben der dritten Ausgabe etwas fehlerhaft. Während ich selbst bisher keine solchen Fälle gefunden habe, scheint es klar, dass zumindest eine geringe Anzahl solcher Angaben sich um eine oder sogar zwei Zeilen irren. Die restlichen jedoch scheinen völlig genau zu sein; das Stichwort, im Unterschied zum Beginn des Fragments, wird ausnahmslos auf der indizierten Zeile gefunden werden. Andererseits, wie bereits vermerkt, sind Angaben zu den übrigen Ausgaben aufgrund einfacher Einschubung kalkuliert worden; die Tatsache, dass drei von den vier Ausgaben Übersetzungen sind und weiter, dass jede von diesen dreien gewisse sehr kurze Textabschnitte auslöst, bedeutet, dass die Stellenangaben als annähernd betrachtet werden sollten. Auf diese Weise, um das Offensichtliche zu unterstreichen, sollte eine Stellenangabe für das Auftreten eines konkordierten Wortes im deutschen Text so gelesen werden, dass dieses Wort in der nahen Umgebung der angegebenen Zeile zu finden ist. Ich sage dies trotz der Tatsache, dass ich persönlich eine numerierte Karte verwende und selten über die angegebene Zeile hinaus suchen musste.

Es lohnt sich vielleicht, hinzuzufügen, dass, nachdem gutes Übersetzen nicht wörtliches Ersetzen ist, das tatsächliche Wort, um das der Leser bemüht ist, in einer Übersetzung nicht einmal im allgemeinen Bereich vorkommen mag. In solchen Fällen kann es natürlich sehr instruktiv sein, die Übersetzung mit dem Original zu vergleichen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich nur mit dem, was ich willkürlich den tatsächlichen oder „laufenden“ Text Kierkegaards nenne. Genau gesagt, werden solche Zeilen, die nur aus Ortsnamen, Begrüßungsformeln, Unterschriften, usw. bestehen nicht berücksichtigt. Noch werden Titelzeilen behandelt, im Gegensatz zu Textzeilen. Diese Unterscheidung wird in fast jedem Fall offensichtlich sein, aber wer im Zweifel ist, möge sich an die Regel erinnern, der zu folgen die Lochkartendrucker gebeten wurden: eine Zeile ist als Titel zu behandeln, wenn sie in der Seitenmitte der dritten Ausgabe

zentriert ist, oder wenn es sich um eine kurze Zeilengruppe handelt, und die letzte der Zeilen so zentriert ist. Solche Zeilen wurden als 00-Zeilen behandelt und so von der Zeilenzählung der Seite ausgeschlossen. Auf diese Weise wurde die gewöhnliche Untertitelseite behandelt als aus einer oder mehreren 00-Zeilen bestehend, gefolgt von Zeilen 1 bis 30 laufenden Texts. Um einen anderen Fall zu nehmen, wird S. 139 von Band 6 folgendermassen verteilt: Zeilen 1 bis 32, drei 00-Zeilen und Zeilen 33 und 34.

Fussnoten sind in der Reihenfolge der Zeilenzählung der Seite miteinbegriffen. So wird die letzte Zeile des Haupttexts auf S. 41 von Band 6 als Zeile 28 und die erste Zeile der Fussnote auf dieser Seite als Zeile 29 behandelt.

Unser Fragment-Programm wurde von zwei verschiedenen und vielleicht einander gegenübergestellten Richtungen zusammengesetzt. Wir haben versucht, Fragmente zu produzieren, die natürliche oder grammatische Einheiten formen und zugleich den vollstmöglichen Zusammenhang liefern. So haben wir unter einem einzigen Stichwort (Aand) sowohl „at en ond Aand har sat et Par Briller paa min Næse,“ (EE1, S. 28, Z. 2) wie auch „og frygter mig. Hvad frygter en ung Pige? Aand. Hvorfor? fordi Aand“ (EE1, S. 335, Z. 29). Ich glaube, dass beide Arten nützlich und unter Umständen verfechtbar sind.

Fragmente, die mit einer Zahl, gefolgt von einem Punkt beginnen, kommen fast ohne Ausnahme vom Anfang einer Fussnote.

Separate Fragmente werden für jedes einzelne Auftreten eines Stichwortes oder dessen Varianten geliefert; auch dann, wenn die in Frage stehenden Wörter genügend ähnlich sind, um in einem einzelnen Fragment enthalten zu sein. Dieses Verfahren wurde aus zwei ziemlich verschiedenen Gründen verfolgt. In vielen solchen Fällen produziert der Computer ein etwas verschiedenes Fragment für das zweite Auftreten und erweitert so den gesamten Zusammenhang, der dem Leser präsentiert wird. Zweitens scheint dies der beste Weg zu sein, diejenigen nicht irrezuführen, die an der Häufigkeit eines Wortes oder eines Wortes und seiner ausgewählten Varianten interessiert sind. Wir haben übrigens absichtlich ein Häufigkeitsverzeichnis in diesem Werk vermieden, weil einige unserer Stichwörter Varianten enthalten, andere wiederum nicht, und, wie bereits erklärt wurde, die Konkordanz nur „laufenden“ Text im Gegensatz zu Gesamttext enthält. Wer an solcher Information interessiert ist, wird sie vollständig und zweckdienlich im nächsten Band dieser Serie angeführt finden.

Ein leerer Raum entweder in der englischen oder französischen Spalte bedeutet, dass keine Übersetzung des betreffenden Werkes oder in einigen Fällen des betreffenden Abschnitts des Werkes zur Verfügung stand zur Zeit des Abschlusses der endgültigen Zusammenfassung unserer Seitenkorrelation-Tabellen (März 1969).

Obwohl der Quelltext für diese Arbeit sehr umfangreich war, musste das Endresultat natürlich leicht zu handhaben sein. Ich musste daher nicht nur die in die Konkordanz aufzunehmenden Wörter einschränken, sondern — was genauso wichtig ist — auch ihre besonderen Formen. Hierin versuchte ich selbstverständlich, das Beste aus den Ergebnissen zu machen, indem ich die Form oder manchmal die Kombination von Formen wählte, die ich für die informativste und

aufschlussreichste hielt, wobei ich mich sowohl auf Statistiken wie auch auf meine Intuition verliess. In den meisten Fällen habe ich die Wurzelform gewählt, in anderen (z. B. bei *Templet*, *Theatret*), habe ich stattdessen eine inflektierte vorgezogen. In einigen wenigen Fällen habe ich aus sehr verschiedenen Gründen zwei oder sogar mehr Formen ausgesucht. In den beiden ersteren Fällen erscheint die ausgewählte Form einfach als das Stichwort; wo zwei oder mehr gewählt wurden, erscheint die gebräuchlichste Form als das Stichwort und die anderen als Varianten. Solche Varianten sind klar in den Klammern hinter dem Stichwort angezeigt. Dieselbe allgemeine Regelung wurde im Falle von abweichender Orthographie eingehalten, inklusive Fälle mit Bindestrichen.

Leider kenne ich keine verlässlichen allgemeinen Regeln für den Gebrauch der Wörter „gleich“ und „verschieden“ und muss mich daher damit begnügen, das Verfahren zu illustrieren, dem ich zu folgen versuchte. Ich habe „Troen“ und „Troens“ als Varianten von „Tro“ miteingeschlossen; „Tivlen“ als Variante von „Tivl“; und „Tivler“ als getrennten und eindeutigen Begriff. Freilich ist es hier nicht am Platz, sich um eine Sprachtheorie zu bemühen, die dieses Verfahren rechtfertigen könnte.

Konkordanz-Stichwörter wurden nach einem „Alphabet“ angeordnet, das einen Kompromiss darstellt zwischen den Konventionen elektronischer Datenverarbeitungsanlagen und gegenwärtigem dänischen Sprachgebrauch. Dieses verläuft folgendermassen: leerer Raum, Gedankenstrich, aa, a, b, c, x, y, z, æ, und ø. Auf diese Weise beginnt die Konkordanz mit „Aabenbarelse“, gibt „Selv-Reflexion“ vor „Selvbedrag“ an und schliesst ab mit „Æsthetikeren“. (Es gibt keine Stichwörter, die mit ø beginnen.)

Da es unangebracht scheint, eine Rechtfertigung der Wahl der in diesem Band konkordierten Wörter anzubieten, begnüge ich mich damit, festzustellen, dass ich es anstrebte, ein ausgewogenes Bild Kierkegaards zu präsentieren und zugleich soviele neue und vielversprechende Gebiete wie möglich der Forschung zu eröffnen. Ob und inwiefern mir dies gelungen sein mag, wird vielleicht erst die Zeit erweisen.

Ich sollte vielleicht einen Kommentar anfügen für jene, die enttäuscht sein mögen, dass ein spezielles Wort oder Variante in der vorliegenden Arbeit nicht behandelt wurde. Solchen Personen möge es ein Trost sein, dass wir aus Platzbeschränkung von insgesamt ca. 55.000 verschiedenen Wörtern nur 586 konkordieren konnten mit etwa 210 Varianten. Ihre Bedürfnisse werden in unserem bevorstehenden *Index Verborum* befriedigt werden, der als nächster Band in unserer Serie geplant ist. Dieser Band wird Seiten- und Zeilenstellen für jedes Wort in Kierkegaards Schriften liefern, ausser den bereits im vorliegenden Band eingeschlossenen und jenen

Artikeln, Präpositionen usw., die über eine gewisse spezifizierte Häufigkeit hinausgehen. Obwohl dies nur in Bezug auf die dänische dritte Ausgabe geschehen wird, kann der Index mit Hilfe unseres Seitenkorrelation-Bandes leicht für andere Ausgaben und Übersetzungen benutzt werden. Kurz gesagt, es wird die meisten der übrigen Wörter in Kierkegaards Schriften ökonomischer behandeln. Der vorliegende teure und sogar extravagante Band kann vielleicht nur im Fall von besonders wichtigen und vielversprechenden Wörtern, wie jene, die wir hier in Betracht gezogen, gerechtfertigt werden.

Es ist mir ein Vergnügen, folgenden Personen meinen Dank auszusprechen: Professor Dr. Theol. Niels Thulstrup für anregende Ratschläge; Dr. Gregor Malantschuk und Dr. Peter A. Rohde für Korrekturen zum Text; Professor Howard V. Hong für den Vorschlag verschiedener zusätzlich wichtigen Stichwörter; Gyldendalske Boghandel für die Erlaubnis, den Text zu benutzen und später für den Beitrag der dritten Ausgabe; dem Eugen Diederichs Verlag für die Schenkung der deutschen Hirsch-Gerdes Übersetzung an das Projekt und dann an die McGill University; Harper and Brothers, dem Augsburg Publishing House und Schocken Books für den Beitrag bestimmter Texte; dem Canada Council für seine grosszügige und andauernde finanzielle Unterstützung; der McGill University für einen endgültigen kleinen finanziellen Beitrag und besonders für den weitgehenden und unschätzbaren Gebrauch der elektronischen Datenverarbeitungsanlage; den Fakultäten der Soziologie und Anthropologie, und dem der Ökonomie und politischen Wissenschaften für die Benutzung ihrer Lochkarten-Anlagen; Professor David Thorpe und den Angestellten des Computing Centre für viele Dienste; allen Lochkartendruckern, Kontrolleuren, Korrekturlesern, Korrelations-Verfassern, Helfern und Ratgebern, und vor allem den vielen Programmierern, die zu diesem Projekt in dieser oder jener Kapazität herangezogen wurden. Besonders möchte ich Herrn Roger Webster danken, der das Projekt in seinen Anfangstadien betreute; Herrn Henry Farmer, der die späteren editorellen Programme machte und Herrn Nicolas Priftis, der für all die Konkordanz- und Druck-Programme verantwortlich war. Wer je ein derartiges Programm geleitet hat, wird mir glauben, dass ohne die hingebungsvolle Mühe all dieser Mitarbeiter diese Arbeit nie hätte vollendet werden können.

Die meiste Mühe der Beteiligten war der Sicherung des bestmöglichen Textes gewidmet, aber für irgendwelche verbleibende Fehler bin ich natürlich verantwortlich.

ALASTAIR MCKINNON

McGill University

Juli 1970.

ABGEKÜRZTE TITEL
DEUTSCHE ÜBERSETZUNG

Sören Kierkegaard, *Gesammelte Werke*, herausgegeben und aus dem Dänischen übertragen von Emmanuel Hirsch, Hayo Gerdes u.a.; 36 Abteilungen in 26 Einzelbänden. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf; 1954-65.

		Abt.			
LP	Aus eines noch Lebenden Papieren	30	KG	Der Liebe Tun	19
BI	Über den Begriff der Ironie.	31	CT	Christliche Reden	20
EE1	Entweder-Oder. Erster Teil	1	LA	Eine literarische Anzeige	17
EE2	Entweder-Oder. Zweiter Teil	2	KK	Die Krise und eine Krise im Leben eines Schauspielers	21
T1-T2	Zwei erbauliche Reden (1843).	3	LF	Die Lilie auf dem Felde und der Vogel unter dem Himmel	22
T3-T5	Drei erbauliche Reden (1843)	6	YTS	Der Hohepriester — der Zöllner — die Sünderin	25
T6-T9	Vier erbauliche Reden (1843)	7	TSA	Zwo kleine ethisch-religiöse Abhandlungen.	23
T10-T11	Zwei erbauliche Reden (1844).	8	SD	Die Krankheit zum Tode	24
T12-T14	Drei erbauliche Reden (1844).	9	IC	Einübung im Christentum	26
T15-T18	Vier erbauliche Reden (1844)	13	EOT	Eine erbauliche Rede	27
FB	Furcht und Zittern	4	TAF	Zwei Reden beim Altargang am Freitag	27
G	Die Wiederholung.	5	TS	Zur Selbstprüfung der Gegenwart anbefohlen	28
F	Vorworte	12	DS	Urteilt selbst	29
PS	Philosophische Brocken	10	BFF	Zeitungsartikel 1842-51	32
BA	Der Begriff der Angst	11	FV	Über meine Wirksamkeit als Schriftsteller	33
TTL	Drei Reden bei gedachten Gelegenheiten	14	SFV	Der Gesichtspunkt für meine Wirksamkeit als Schriftsteller.	33
SV1 & SV2	Stadien auf des Lebens Weg	15	B21	Zeitungsartikel 1854-55	34
AE1	Abschliessende Unwissenschaftliche Nachschrift. Bd. I.	16	Ø	Der Augenblick Nr. 1-2	34
AE2	Abschliessende Unwissenschaftliche Nachschrift. Bd. II.	16	HCD	Wie Christus über das amtliche Christentum urteilt	34
LT, HLF & LE	Erbauliche Reden in verschiedenem Geist	18	Ø	Der Augenblick Nr. 3-7	34
			GU	Gottes Unveränderlichkeit	34
			Ø	Der Augenblick Nr.8-10	34